

Leitfaden für akteursübergreifende MOVE-Zusammenarbeit Umgang mit männlicher Gewalt gegen Frauen in migrantischen Communities

8 Dezember 2023

Seit Februar 2022 arbeitet das MOVE-Projekt daran, geschlechtsspezifische Gewalt im Kontext von Migration und Vertreibung zu bekämpfen. Dieses Ziel wird mittels kulturell sensibler Täterintervention mit Männern aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen verfolgt.

“Die Sicherheit von Frauen und Kindern in den Mittelpunkt zu stellen und einen auf die Täter zugeschnittenen Ansatz zu verfolgen, ist von entscheidender Bedeutung für eine wirksame Reaktion auf geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen und Mädchen. So wird Raum geschaffen, Verantwortung zu übernehmen und Veränderungen herbeizuführen. Fachkräfte können Gewalt gegen Frauen und Kinder entschlossen angehen und dabei kulturelle Einflüsse und persönliche Geschichten berücksichtigen. Unser Ziel ist es, die relevanten Dienste in Europa dabei zu unterstützen, ihre Wirkung durch verstärkte Zusammenarbeit, vielfältige Teams und intersektionale Ansätze zu verbessern.”

Alessandra Pauncz, Geschäftsführerin von WWP European Network.

Frauen und Mädchen, die aufgrund von Konflikten, Verfolgung oder anderen Krisen vertrieben wurden, sind einem erhöhten Risiko verschiedener Formen von Gewalt ausgesetzt.

“Es ist wichtig, die Arbeit mit migrantischen Männern so zu gestalten, wie es MOVE tut, um sicherzustellen, dass Gewalt gegen Frauen und Kinder verhindert und beseitigt wird.”

Marianne Hester, MOVE-Beirat, außerordentliche Professorin und führende Forscherin auf dem Gebiet der geschlechtsspezifischen Gewalt an der Universität Göteborg und Lehrstuhlinhaberin für Gender, Gewalt und internationale Politik an der School for Policy Studies der Universität Bristol.

Die Hauptaufgabe des MOVE-Projekts besteht darin, männlicher Gewalt gegen Frauen und Mädchen ein Ende zu setzen, einschließlich der Gewalt im Namen der Ehre und Unterdrückung.

„Männliche Gewalt ist ein universelles Problem, das Mädchen und Frauen aus allen sozioökonomischen Schichten betrifft. Sie hat verheerende Langzeitfolgen für Opfer und umfasst ein breites Spektrum schädlicher Handlungen, von Zwangskontrolle und Ausbeutung durch Prostitution bis hin zu Vergewaltigung und Femizid. Unser zentrales Anliegen ist es, allen Gewalttaten von Männern gegen Frauen und Mädchen ein Ende zu setzen, unabhängig von ethnischen, kulturellen, religiösen oder anderen Umständen.“

Anna Zobnina, Geschäftsführung und strategische Leitung des European Network of Migrant Women.

Im Mittelpunkt dieses Auftrags steht die Erkenntnis, dass Männer und Jungen eine zentrale Rolle bei der Verhütung solcher Gewalt spielen.

„Wir müssen das Konzept der Caring Masculinities betonen, wenn wir uns an Männer wenden, die zu Verbündeten für Gewaltprävention und eine gleichberechtigteren Gesellschaft werden sollen. Da die Selbstfürsorge der Weg zur Fürsorge für andere ist, wird dies ein erstes Thema sein, das in der Arbeit mit migrantischen Männern angesprochen werden muss.“

Elli Scambor, Institut für Männlichkeitsforschung und Gender Studies, Graz, Österreich.

Das MOVE-Team ist stolz, den Leitfaden für das MOVE-Modell für aktorsübergreifende Zusammenarbeit zu veröffentlichen. Der Leitfaden beruht auf umfangreichem multidisziplinären Fachwissen und im Laufe gemeinsamer Arbeit gewonnenen Erkenntnissen. Er enthält praktische Hinweise und Werkzeuge, um gemeinsame Ansätze und eine verbesserte Koordination von Reaktionen auf geschlechtsbasierte Gewalt zu fördern.

"Die beteiligten Länder (Griechenland, Italien, Frankreich, Deutschland und Spanien) verzeichnen europaweit die höchste Anzahl von Flüchtlingen und Migranten pro Jahr. Wir haben im Rahmen des Projekts eine hohe Anzahl an Fachkräften ausgebildet: 120 Fachkräfte für Täterarbeit und 227 Fachleute mit direktem KlientInnenkontakt. Wir sind stolz auf die erzielten Ergebnisse. Dies ist ein guter Ausgangspunkt, um das Netzwerk von AkteurInnen, die gegen geschlechtsspezifische Gewalt kämpfen, zu verbessern und in einem zunehmend diversifizierten Kontext zu arbeiten."

Silvia Amazzone, CAM, Projektkoordinatorin.

Die MOVE-Partner führten Schulungen für Fachkräfte mit direktem KlientInnenkontakt durch, um sie in die Lage zu versetzen, männliche Täter mit Migrationserfahrung, die geschlechtsspezifische Gewalt ausüben, wirksam zu erkennen und weiterzuverweisen.

"Wir haben durch das MOVE-Projekt einige wertvolle Erkenntnisse gewonnen, vor allem: Männer mit Migrationshintergrund benötigen Zugang zu bedarfsgerechten, kulturell kompetenten Interventionen, die ihnen sinnvolle Möglichkeiten zur Änderung ihres Verhaltens bieten. Das Fachpersonal von Täterprogrammen verfügt nun über die nötige Sensibilität, um auf die veränderbaren und kulturspezifischen Faktoren einzugehen, mit denen diese Männer konfrontiert sind. Somit kann die Prävention von Gewalt in Paarbeziehungen wirklich reduziert werden."

Mathilde Sengoelge, Psytel, Frankreich.

Darüber hinaus hat das MOVE-Team ein Paket zur Kapazitätsentwicklung für MitarbeiterInnen von Täterprogrammen entwickelt, das die Notwendigkeit eines antirassistischen und integrativen, kultursensiblen Ansatzes hervorhebt.

"Bei der Arbeit mit männlichen, migrantischen Tätern geschlechtsspezifischer Gewalt, ist es wichtig, einen kultursensiblen Ansatz zu verfolgen. Hierbei müssen Intersektionalität und lebensgeschichtliche Erfahrungen der Männer miteinbezogen werden, zum Beispiel potentiell traumatische oder schwierige Situationen des Migrationsprozesses oder Trauer über die Migration. Ein umfassender Ansatz, der geschlechtsspezifische Sozialisierung und ihre negativen Folgen für andere und die eigene Person hinterfragt und zu verstehen hilft, muss diese Aspekte berücksichtigen. Diese Elemente sind von entscheidender Bedeutung, um mit diesen Männern aus einer antirassistischen, kulturell sensiblen Perspektive arbeiten zu können, die die Person respektiert, aber geschlechtsspezifische Gewalt entschieden ablehnt. Das MOVE-Projekt ist ein wichtiger Beitrag und eine Erinnerung, diese Fragen bei der Intervention mit Männern, die geschlechtsspezifische Gewalt ausüben und eine Einwanderungsgeschichte haben, zu berücksichtigen".

Dr. Álvaro Ponce-Antezana, Bereichsleiter für Pflege, psychische Gesundheit und Wohlbefinden und Koordinator des MOVE-Projektteams von Conexus.

In seiner letzten Phase zielt das MOVE-Projekt darauf ab, öffentliche Einrichtungen und wichtige Dienste in die laufenden Bemühungen zur Verhinderung und Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt in Migrationskontexten einzubinden.

"Der MOVE-Leitfaden bietet wertvolles Material für alle beteiligten Behörden und Fachleute und erleichtert die Einrichtung eines funktionierenden Kooperationsprozesses. Das MOVE-Modell basiert auf koordinierten Reaktionen des anti-Gewaltnetzwerks auf geschlechterbasierte Gewalt, der akteursübergreifenden Täterarbeit und dem Feedback von AkteurInnen aus allen Partnerländern."

Sofia Thanasoula, MSc Psychologin, Union der Frauenvereinigungen von Heraklion.

Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.work-with-perpetrators.eu/projects/move/de>

